

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878

6.9.1878 (No. 207)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1021498](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1021498)

Wilhelmshavener Tageblatt

und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postaufschlag pränumerando.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinspaltige Corpus-Beile oder deren Raum für Hefige mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Expedition und Buchdruckerei Koonstraße Nr. 82.

N^o 207.

Freitag, den 6. September.

1878.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. September. Der Telegraph berichtet aus Gastein vom 3. Septbr.: Der Kaiser fährt fort, täglich Bäder zu nehmen. Nach demselben ruht derselbe eine halbe Stunde, frühstückt dann und geht darauf mit dem dienstthuenden Flügeladjutanten gewöhnlich auf dem Kaiserwege spazieren. Das Diner findet täglich um 3 Uhr statt. Fürst Bismarck wurde bereits mehrere Male zur Tafel gezogen. Nach Tische findet täglich eine Spazierfahrt im offenen Wagen in das Röttschach-Thal bis zum „Schwarzen Biss“ statt. Die Abreise des Kaisers von hier nach Wilhelmshöhe bei Kassel ist für die Zeit vom 10. bis 15. d. M. in Aussicht genommen, doch ist noch nichts Definitives hierüber bestimmt. Der Kaiser trägt zwar noch den rechten Arm in der Binde, kann denselben aber bei dem Essen und Schreiben gebrauchen. Die Wirkung des hiesigen Aufenthaltes auf das Befinden des Kaisers ist eine ersichtlich gute. — Nach der vor einigen Tagen erfolgten Abreise des Hofmarschall Grafen Perponcher ist der Oberhofmarschall Graf Büdler hier eingetroffen. — Von der Landesregierung in Salzburg ist ein Aufschichtsdienst nach Gastein kommandirt, welcher vortrefflich gehandhabt wird.

— Prinz Wilhelm gedachte heute Abend nach Schottland abzureisen. Der Herzog von Connaught bleibt bis Mitte September in Potsdam.

— Der Reichstag wählt am Beginn jeder Session fünf ständige Kommissionen, die Petitions-, Geschäftsordnungs-, Wahlprüfungs-, Budget- und Rechnungs-Kommission. Von der Wahl dieser beiden letzten Kommissionen wird in dieser Session Abstand genommen werden, weil weder der Reichshaushalts-Etat noch Vorlagen von finanzieller Tragweite dem Reichstage zugehen werden.

— Die große Anhäufung der Geschäfte des Reichspatentamtes macht eine Vermehrung der ständigen Mitglieder desselben durchaus nothwendig. Bereits bei der über die Errichtung des Patentamtes im Reichstage stattgehabten Berathung wurde mehrseitig darauf hingewiesen, daß die Zahl der ständigen Mitglieder eine viel zu niedrig gegriffene sei. Die „V.-Ztg.“ hört, daß in dem nächsten Etat der Reichstag um Bewilligung neuer, ständiger Posten im Patentamt angegangen werden wird. In parlamen-

tarischen Kreisen, in welchen man diese Mittel bereitwillig bewilligen wird, hegt man zugleich die Hoffnung, daß die Gehälter für die Mitglieder des Patentamtes auch reichlicher und auskömmlicher bemessen sein werden.

— Die hier tagende Kommission, betreffend die Reform des Prüfungswesens der Aerzte, hat, wie wir hören, eine Redaktionskommission niedergesetzt, welche mit der Zusammenstellung und nähern Präzisierung der gefaßten Beschlüsse betraut worden ist.

— Zur Hebung des „Großen Kurfürsten“. In Folge des stürmischen Wetters haben die Taucheroperationen am Brack des „Großen Kurfürsten“ vorläufig gänzlich suspendirt werden müssen, aber das Nachstehende schildert die Arbeiten der letzten Tage ziemlich genau: Eine längere Zeit wurde mit der Wegräumung des beweglichen Tafelwerks (running gear) in Anspruch genommen, aber zuletzt gelang es den Tauchern, einen acht Tonnen schweren Anker vom Schiffe frei zu machen. Man beabsichtigte diesen Anker vermittelst eines mächtigen Pontons, das eine Hebekraft von 10 Tonnen besitzt, in Sicherheit zu bringen. Um ihn zuerst vom Schiffe wegzuziehen, wurde um ihn ein 6 Zoll dickes Tau geschlungen und dem deutschen Dampfer „Boreas“ das Signal zum Anziehen gegeben. Unglücklicherweise riß das Tau jedoch nahe am Anker und der Versuch mußte bis auf Weiteres verschoben werden; eine spätere Prüfung ergab, daß der Anker ca. 15 Fuß weggeschleift worden war. Als die Taucher späterhin wiederum hinabstiegen, wurde ein neuer Versuch gemacht, ein Ponton an den Anker zu befestigen. Das Ponton, welches, wenn mit Luft gefüllt, genau einem ungeheuren Dampfessel gleicht, ist aus Kautschuk angefertigt und in ein starkes Taumetz eingehüllt. Eine Stahlsange dehnt sich längs des Bodens aus, und an diese wird vermittelst Ketten der zu hebende Gegenstand befestigt. Am Ende des Pontons ist ein Bourdon'scher Druckmeter und ein Sicherheitsventil angebracht, durch welches die Luft entweicht, nachdem ein gewisser Druck erreicht worden ist. Unter den günstigsten Umständen kann ein Ponton in 10 Minuten gefüllt werden. Nachdem dieses Ponton an den Anker befestigt worden, wurde die Dampfmaschine in Thätigkeit gesetzt und in ersteres während dreiviertel Stunden Luft gepumpt. Als dies jedoch ohne Wirkung blieb, begab sich wiederum ein Taucher in die Tiefe, um

Auf falscher Bahn.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Bertha, diese junge Gattin, namentlich wußte sehr wohl, wie vortrefflich sie das kleine Spitzenröschlein kleidete. — Sie war allein, ihre Gatte in der Gerichtssitzung. In diesen Stunden des Alleinseins begann die eben einen Monat verheiratete Frau schon Langeweile zu verspüren. Was sollte sie auch beginnen? — Stücken verdarb ihr die Augen; in der Küche mochte sie nicht sein, zudem hatte Ernst ihr eine sehr tüchtige Köchin engagirt, auch paßte dafür weder der himmelblaue Morgenrock, noch liebte sie den Küchengeruch, der ihr den Appetit für den Mittag verdarb; dann schien die Köchin auch gar nicht damit zufrieden, wenn die Frau Doctor zu oft in ihr Sanctuarium kam oder sich zu lange dort aufhielt, sie pflegte dann zu sagen: Zwei Köche verderben den Drei — und hatte damit auch wohl nicht so ganz Unrecht, namentlich wenn der eine Koch wenig oder gar nichts von der Küche versteht. Derselben Ansicht mochte auch Frau Bertha sein — wenn auch aus anderen Gründen und namentlich weil sie selbst wußte, daß ihre Anwesenheit in der Küche nutzenbringend ohnehin nicht sein konnte.

Ein prachtvolles Instrument hatte die Frau Doctor kaum berührt, obgleich es schon mit der Einrichtung und vor dem Einzug der jungen Hausherrin seinen Platz im Salon, der neben ihrem Boudoir lag, erhalten hatte. Die alten Paradesstücke, welche allein ihr Repertoire bildeten, mochte sie selbst nicht mehr hören, und neue einüben — jetzt, als Frau — das war doch nicht mehr nöthig, das mußte sie jetzt den jungen Mädchen überlassen. Die Lecture bildete nach Alledem ihre einzige Zerstreuung; doch schon als ganz junges Mädchen hatte sie begonnen, sich mit den modernsten Romanen vertraut zu machen, und dieses Studium hatte sie unterbrochen fortgesetzt; den langweiligen Klassikern hatte sie nie Geschmack abgewinnen können. Modenzeitschriften und belletristische lagen auch jetzt in Menge auf

einem Gueridon zur Seite der jungen Frau, aus allen hat sie schon herausgelesen, was sie möglicherweise interessiren konnte.

Ganz wie ihr Kopf geworden von all' den angefangenen Novellen und Romanen — heute wußte sie absolut nicht, was beginnen, um die Langeweile zu tödnen. Wie dehnte sich auch der Morgen, wenn man so früh aufstand! — Doch ihre Gatte wünschte es so sehr, daß sie mit ihm gemeinschaftlich das Frühstück einnahm, und ernst stand dabei so — so empörend früh auf! — Und bald nach dem Frühstück verschwand er in seinem Arbeitszimmer, und statt mit seiner jungen Frau beschäftigte er sich dann mit seinen Acten und Processen, mit Klägern und Verklagten, Parteien und Forderungen und dergleichen mehr! — Diese abcheulichen Acten! — Bertha fand es aber auch gar zu komisch von ihrem Gatten, daß er so viele Sachen zur Verteidigung übernahm: es gab doch Advocaten, die Nichts zu thun hatten, oder doch weit weniger als sie leisten konnten, warum trat Ernst diesen nicht einen Theil seiner Arbeit ab, um so mehr, als er es ja doch gar nicht nöthig hatte, so nach dem Gewinn zu jagen, da er an sich vermögend war?

Auch selbst wenn Walther sich mit ihr unterhielt, wenn seine täglichen Berufsarbeiten beendet waren, wußte er die Conversation stets mehr oder weniger auf diese letzteren zu lenken, und Bertha konnte doch für die advocatorische Praxis ihres Gatten so gar keine Neigung empfinden. Darum hatte sie von ihm verlangt und er es ihr auch zugejagt, daß seine Berufsgeschäfte ausgeschlossen bleiben sollten von ihren Unterhaltungen; ja, sie wollte ihm nach und nach noch mehr abgewöhnen, zunächst das frühe Aufstehen und das gemeinschaftliche Frühstück.

Frau Walther machte endlich Toilette; sie wollte ihre Mutter besuchen. Lange probirte sie, bis sie endlich in einem perlgrauen Seidenkleid sich reizend genug fand. Sie mußte es sich doch gestehen, daß sie jetzt in all' den eleganten Costumes noch weit schöner war, als früher in den leichten vielgetragenen Kleidern, welche sie mit Mühe und Noth immer auf's Neue modernisirte, um so elegant als möglich darin zu erscheinen. Ihr Gemahl konnte doch so stolz auf sie sein, denn er würde sicher von allen Männern um ihren Besitz benüdet. Nun fiel es Bertha auch ein, wie viele Verehrer sie immer gehabt — so viele, daß ihr die Wahl schwer

nach der Ursache zu forschen, und er fand, daß die Lufröhre sich verwickelt hatte und keine Luft in den Ponton gelangen konnte. Als bald darauf die Fluth eintrat, mußte auch dieser neue Versuch aufgegeben werden, und das Ponton liegt gegenwärtig auf dem Meeresgrunde. (Wef.-Ztg.)

Berlin, 4. September. Der Kaiser bleibt bis zum 10. d. Mts. in Gastein und reist sodann nach Kassel, um an den Manövern Theil zu nehmen.

— Morgen tritt der Bundesrath zusammen, um die von Preußen ausgearbeiteten Motive zum Socialistengesetze zu berathen.

— Der Botschafter des deutschen Reiches, Fürst Hohenlohe, trug bei der Thiersfeier in Paris das Großkreuz der Ehrenlegion, das ihm anlässlich des Congresses verliehen worden ist.

— Zur „Wilhelmspende“ gehen bei dem Central-Ausschuß noch immer gezeichnete Sammelisten ein, so daß wohl vor vierzehn Tagen an eine definitive Aufstellung des Gesamttrages dieser Sammlung nicht wird geschritten werden können. Bei einer vor einigen Tagen stattgehabten vorläufigen Feststellung ergab sich, daß sich im ganzen Deutschen Reich über 11,300,000 Personen, also mehr als der vierte Theil der Bevölkerung des Deutschen Reiches, an der Spende theilhaftig haben und von diesen mehr als 1,800,000 Mk. gezeichnet worden sind.

Ausland.

Wien, 3. Sept. Der Kaiser hat an den Ministerpräsidenten, Fürsten Auersperg, ein Handschreiben gerichtet, in welchem er die sympathischen Kundgebungen für die tapfer und voll Hingebung kämpfenden Truppen seine hohe Befriedigung ausdrückt und den Wunsch ausspricht, daß die bestehenden patriotischen Hilfsvereine auch fortan, wie bisher, die werththätige Unterstützung der Bevölkerung finden möchte. Ein Handschreiben der Kaiserin an den Ministerpräsidenten spricht den Wunsch aus, daß möglichst viel Frauenvereine errichtet werden möchten, um die verdienstvolle Thätigkeit der patriotischen Hilfsvereine zu unterstützen. Zugleich sichert die Kaiserin ihre volle Fürsorge für möglichste Förderung der Hilfsvereine zu.

Wien, 4. Sept. Die „Pol. Corr.“ veröffentlicht folgende Meldungen: Aus Konstantinopel: Die englische Flotte wird sich demnächst von den Prinzeninseln zurückziehen und bei Eiman Pascha im Marmara-Meer Station nehmen. — Aus Belgrad: In Folge eines Beschlusses des Ministerathes hat Fürst Milan für sich und die Mitglieder seines Hauses den Titel „Hoheit“ angenommen.

Paris, 4. Sept. Großfürst Konstantin Konstantinowitsch und der Marquis v. Salisbury sind heute hier eingetroffen. Salisbury wird mit Waddington und Midhat eine Besprechung haben. Letzterer geht über Gastein und Wien, wo er Bismarck und Andrassy sprechen will, nach Konstantinopel. — Dem „National“ zufolge hat das deutsche Auswärtige Amt den französischen Vorschlag wegen Berichtigung der griechischen Grenzen günstig aufgenommen. Unter gewissen Vorbehalten soll auch das Wiener Cabinet sich dem angeschlossen haben.

London, 4. Sept. Gestern Abend stieß auf der Themse unweit London der Dampfer Princeß Alice mit ungefähr 600 Menschen auf der Rückkehr von einer Lustfahrt nach Gravesend mit dem Dampfer Bywell-castle zusammen, der mit einer Ladung Kohlen nach Nordengland in Fahrt war. Die Princeß Alice sank sofort, das andere Schiff setzte, wie es heißt, seine Fahrt fort, ohne den Verunglückten Hilfe zu leisten. Die ertrunkenen

werden mußte und Ernst doch recht stolz und glücklich sein konnte, der von ihr Bevorzugte geworden zu sein.

Sie sagte sich aber nicht, die kleine eitle Frau, daß eben Ernst von all' diesen Verehrern der Einzige gewesen, der um ihre Hand wirklich ehrlich geworben, der nicht daran gedacht hatte, daß sie arm und trotzdem anspruchsvoll, daß sie nicht die Frau sei, einen Mann glücklich zu machen, seine Kinder erfolgreich zu erziehen und der gute Genius einer Familie im schönsten, wahrsten Sinne des Wortes zu werden.

Nein, Frau Bertha Walter war in einem großen Irrthum befangen: Niemand beneidete Ernst um ihrerwillen: Viele beklagten es, daß die Schönheit seiner Frau ihn blind gemacht gegen deren offenkundige Mängel; Andere gönnten ihm die unausbleiblichen Folgen seines Irrthums in schadenfreudiger Weise und sagten: Warum hat er sie nicht erst geprüft und kennen gelernt, ehe er sich unlöslich ihr verband.

Alein Liebe ist ja bekanntlich blind, Justiz auch — und so darf es nicht Wunder nehmen, daß der Mann der Justiz, indem er liebte, von doppelter Blindheit umfassen war. Ernst Walther liebte seine junge Frau in der That ehrlich und wahr, auch jetzt noch, obgleich ihm in der Zwischenzeit so manche Enttäuschung geworden war; doch er glaubte, er habe sich überhaupt in Bezug auf das ganze weibliche Geschlecht seither in Täuschungen gewiegt, sein Glaube sei ein idealer gewesen, die Frauen seien alle so flüchtig und ernstem Denken und Fühlen so abhold wie die seinige; Bertha's Schwächen glaubte er nicht allein ihr, sondern dem ganzen weiblichen Geschlecht eigen. — Dennoch stahl sich oft zwischen diesen Gedanken hindurch die Ueberzeugung, daß Elise Milens nicht sei wie Bertha; aber er verwarf diese Ansicht immer wieder — sündigte sie doch gegen seine innige, hingebende und opfertraudige Liebe!

Als Walther nach Haus gekommen war und hörte, seine Frau sei ausgegangen, zog er sich in sein Arbeitszimmer zurück, streckte sich bequämlich in einen großen lederbezogenen und bequemen Lehnstuhl in der tiefen Fensternische und vertiefte sich in die Lectüre der neuangeworbenen Zeitungen.

Der junge Advocat war von hoher, schlanker Gestalt, hatte einen interessanten Kopf, und seine äußere Erscheinung bekundete den Gentleman; ohne Stutzerhaftigkeit zeigte seine Toilette die peinliche Sorgfalt, ebenso war sein Zimmer stets in der musterhaftesten Ordnung. — Eine geraume

Personen waren meistens Frauen und Kinder, auch der Kapitän und die gesammte Schiffsmannschaft sind bei der Katastrophe um das Leben gekommen.

— Das Kohlen Schiff Bywell-castle hat nach dem Zusammenstoß mit der Princeß Alice auf der Themse seine Reise keineswegs, wie es erst hieß, fortgesetzt, sondern vielmehr nahe der Stelle, wo der Zusammenstoß erfolgte, die Anker geworfen und sein Möglichstes gethan, um den Verunglückten Hilfe zu bringen. Die Alice hatte nach näheren Ermittlungen zwischen 700 bis 800 Personen an Bord; bis jetzt weiß man nur von ungefähr 100 Geretteten.

— Wie die „Daily News“ wissen will, erachtet die Regierung eine baldige Wiederaufnahme der Untersuchung hinsichtlich der Ermordung des Correspondenten der Times, Dale, für unthunlich. — Aus Galata wird demselben Blatte gemeldet, es seien bereits 28,000 Mann russischer Truppen eingeschifft worden.

— Einer Meldung des „Reuter'schen Bureau's“ aus Konstantinopel zufolge that Frankreich der Pforte zu wissen, es werde im Falle eines Krieges der Türkei mit Griechenland den Seeangriff für unzulässig betrachten. — Der Ministerrath berieth gestern über die Abänderungen der österreichischen Convention. Die Ansichten der Minister sind getheilt. Die Fortsetzung der Berathung erfolgt morgen. — Die Pforte beschloß, die russischen Linien von den Stellungen der Aufständischen im Rhodopegebirge durch einen türkischen Truppencordon zu trennen.

Konstantinopel, 3. Sept. Die Pforte ist mit der Ausarbeitung der Organisationspläne für Ostromelien beschäftigt. Prinz Halim wurde neuerdings vom Sultan ins Palais berufen.

New-Orleans, 4. Sept. Gestern sind hier 327 Personen am gelben Fieber erkrankt und 83 gestorben; in Vicksburg starben gestern 36, in Memphis 84. Die Epidemie ist nunmehr auch in Hollysprings (Mississippi), Delhi (Louisiana) und in Brownsville (Tennessee) aufgetreten. Die Bevölkerung flieht.

Marine.

Für die deutsche Kriegsmarine ist, wie man der „Magdeb. Ztg.“ aus Berlin schreibt, das eigenthümliche Verhältniß eingetreten, daß der Friedensstand des Personals derselben, welcher nach der Denkschrift der Marine von 1873 im Jahre 1882 erreicht werden sollte, sich nach Ausweis des diesjährigen Marine-Stats schon gegenwärtig pro 1878—1879 nahezu vorhanden und theilweise bereits überschritten befindet. Der Friedensstand pro 1882 sollte bestehen aus 1 Admiral, 2 Vice-, 3 Contreadmiralen, 22 Kapitäns zur See, 44 Corvettenkapitäns, 125 Lieutenants und 140 Unterlieutenants zur See, 20 Maschineningenieuren, 90 Deckofficieren der Matrosen Divisionen, 720 Matrosenunterofficiere, 5500 Matrosen, einem Maschinenpersonal von 1270 Köpfen und 300 Schiffsjungen. An diesem Friedensstande fehlten mit dem Eintritt in dieses Statsjahr noch 1 Admiral, 1 Viceadmiral, 2 Kapitäns zur See, 10 Kapitänlieutenants, 12 Unterlieutenants, 11 Deckofficiere, 31 Matrosenunterofficiere, 160 Matrosen und 154 Köpfe des Maschinenpersonals. Ueberschüssig waren hingegen bereits beim Eintreten in dieses Statsjahr 1 Corvettenkapitän, 3 Lieutenants zur See und 100 Schiffsjungen. Der ganze noch für den Personalfriedensstand von 1882 ausstehende Zuwachs würde demnach, abgesehen von den eben angeführten Ueberschreitungen, sich nur noch zu 2 Admiralen, 24 See

Zeit schon hatte er in seinem Zimmer zugebracht, wo er nach kurzer Erholung die Zeitung mit dem Arbeitstisch tauschte, als seine Frau, von ihrem Besuch bei der Mutter heimkehrend, bei ihm eintrat.

Da bin ich wieder, Herzensmann! rief die schöne Frau und küßte Ernst zärtlich.

Gut, liebes Frauchen, daß Du endlich da bist, denn ich habe gewaltigen Appetit!

Also freust Du Dich nur mich zu sehen, weil Du hungrig bist und mit dem Essen auf mich gewartet hast? fragte etwas verlezt die junge Frau.

Ach was, Kind! — Du weißt ja, daß ich mich stets und ohne Neben Gründe und Hintergedanken freue, wenn ich Dich auch nach der kürzesten Abwesenheit wiedersehe und es ist doch wahrlich keine Verletzung Deines Zartgefühls oder unserer Liebe, wenn ich mit dieser Freude gerade jetzt die des nun in Aussicht stehenden Mittagessens verbinde, denn liebes Kind, in allem Ernst: Ernst hat riesigen Hunger! — Ich habe von 9 bis nach 12 plaidirt, nicht gefrühstückt, nicht einmal ein Seidel Bier getrunken und mich wahrlich auf unser Diner gefreut. Willst Du nicht einmal sehen, wie es in der Küche steht? entgegnete Walther.

O Gott! ihr Männer seid doch immer die reine Prosa im Leben! — Ich freue mich, Dich nach einem langen Vormittag der Trennung wiederzusehen und Du empfängst mich gleich mit den Worten: Gut, daß Du endlich da bist, denn ich habe gewaltigen Appetit! — Ich will zärtlich mit Dir sein und Du ersuchst mich, in die Küche zu gehen und nach dem Essen zu sehen! — Ich hätte Dich wirklich nicht für einen solchen Alltagsmenschen gehalten, Ernst!

Mit diesen Worten, die sie recht schmollend gesprochen, eilte Bertha nach der Küche.

Ernst, anfänglich verbüßt über diese eigenthümliche Auffassung seiner harmlosen Aeußerung, die ja doch so ganz natürlich war unter Gatten, mußte doch schließlich lächeln über Bertha's komischen Zorn. Diese kam auch bald zurück und rief nun auch ihrerseits lachend: Beruhige Dich, Männchen, Dein gewaltiger Appetit wird jetzt gestillt werden!

(Fortsetzung folgt.)

officieren, 11 Deckofficieren und einem Matrosen- und Maschinenpersonal von, mit Inbegriff der Unterofficiere, 345 Köpfen berechnen. Bei der großen Zahl von Schiffen, welche nach derselben vorerwähnten Denkschrift der deutschen Kriegsmarine ebenfalls bis 1882 noch zu wachsen sollen, bleibt jedoch kaum anzunehmen, daß hiermit dem Officier- und Mannschaftsbedarf derselben irgendwie ein Genüge geschafft zu werden vermöchte. Als eine der Veranlassungen zu den so wahrscheinlich in Aussicht stehenden Ueberschreitungen darf wohl erachtet werden, daß namentlich die neueren Schraubenschiffbauten in dem Tonnengehalt und der Maschinenkraft der betreffenden Schiffe weit die 1873 vorhandenen Schiffe und Fahrzeuge der gleichen Schiffsklassen überbieten und daß dieselben dementsprechend auch einen höheren Mannschaftsstand zu ihrer Bemannung beanspruchen. An sich muß jedoch der 1873 nur angenommene Friedensstand überhaupt auch als sehr niedrig gegriffen und zu dem gleichermaßen von der mehrerwähnten Denkschrift pro 1882 aufgestellten Kriegszustand kaum in einem rechten Verhältnisse stehend erachtet werden. Die Einnahme dieses letzteren würde mit dem gedachten Jahre eine sofortige Erhöhung des Friedensstandes beanspruchen um 1 Vice- und 1 Contreadmiral, 18 Kapitäns zur See, 91 Corvettenkapitäns, 101 Lieutenants und 104 Unterlieutenants zur See, 35 Maschineningenieure, 57 Deckofficiere, 826 Matrosenunterofficiere, 4767 Matrosen und 1968 Mannschaften und Unterchargen des Maschinenpersonals. Ob dabei nicht auch hierin noch eine Ueberschreitung erforderlich sein würde, müßte überdies noch abgewartet werden. Besondere Schwierigkeit für einen Kriegszustand dürfte sich aber die unmittelbare Deckung eines Officierbedarfs von 2 Admiralsstellungen und 314 Seeofficieren erweisen, worunter sich nicht weniger als 109 Schiffskapitänstellen enthalten befinden. Daneben müßte auch für den Friedensstand noch in Betracht kommen, daß wenn an jenem pro 1882 normirten Officierbestande festgehalten werden soll, schon gegenwärtig für die Seeofficiere das Avancement in die höheren Officierstellen als nahezu abgeschlossen angesehen werden müßte, was jedenfalls für die Kräftigung und Fortentwicklung der deutschen Kriegsmarine nicht ohne Bedenken erscheinen würde.

Vokales.

Wilhelmshaven, 5. Sept. Heute Morgen um 7 Uhr verließen die 1. und 2. Compagnie der Matrosen-Artillerie, begleitet von einem großen Theil der Capelle, sowie Trommlern und Pfeifern, die hiesige Garnison, um bei Accum zu manövriren. Dieselben werden heute Abend wieder zurückkehren. Das Seebataillon, welches gestern Morgen zum Manövriren nach Heidmühle ausmarschirte, wird gleichfalls heute Abend wieder hier eintreffen.

Stirbtand der Stadt Wilhelmshaven

vom 30. August bis incl. 5. September 1878.

- A. Geboren. Ein Sohn: dem Ober-Hautboisten Bruno Gustav Adolph Rode, dem Maurer Georg Theodor Otto Hamann, dem Eisendreher Gerh. Hinr. Wilh. Busch, dem Arbeiter Joh. Dirks de Jonge. — Eine Tochter: dem Hilfsarbeiter der Werfkasse Paul Hugo Böttger, dem Schenkthier Carl Friedr. Wilh. Böttcher, dem Kaufmann Julius Dieder. Georg Andraea, dem Decoum Herm. Friedr. Theod. Döbber, dem Krämer Franz Kaver Evers, dem Tatler Hugo Gerken Mehnen.
- B. Eheschließungen: Der Feuerwerker der Kaiserlichen Werft Franz Carl Aug. Henschel mit Geerje Valkema, Beide von hier.
- C. Gestorben: der Maurer Joh. Fritz Gregor, 35 Jahre 24 Tage alt. — Eine Tochter des Arbeiters Herm. Lubrich, 14 Tage alt.
- D. Todtgeboren: Ein Sohn dem Werftsecretair Joh. Wilh. Gotthelf Thiele.
- E. Aufgebote: Der Sattlermeister Heinr. Carl Tholen mit Anna Christina Elisabeth Busch, Beide zu Leer. — Der Marine-Feuerwerker Ernst Arendt von hier mit Hedwig Buchwald zu Roslag. — Der Seefahrer Peter Joachim Schlüter von hier mit Anna Catharina Sophie Krüger zu Swinemünde. — Der Oberfeuermeister Carl Friedr. Aug. Goetsch von hier mit Helene Johanne Behrens zu Barel. — Der Architect Carl Friedr. Raimund Wolmann zu Berlin mit Elise Dedeckind zu Stadtdendorf in Braunschweig.

Aus der Umgegend.

Ellwürden. Der Landmann Th. Martens hieselbst verkaufte vor einigen Tagen einem auswärtigen Viehhändler 25 Stück fettes Rindvieh (Kühe und Ochsen) um 540 M. pro Stück, also für die Gesamtsumme von 13,500 M. Hiernach und nach der großen Zahl fremder Viehhändler, welche unsere Maschinen jetzt besuchen und bedeutende Ankäufe zu hohen Preisen machen, scheint demnach die Periode der billigen Fleischpreise, worauf unsere Hausfrauen schon so lange sehnlichst gehofft haben, noch nicht angekommen und die Furcht der Weiber und Händler vor einem rapiden Sinken der Preise vorläufig noch unbegründet zu sein.

Dedesdorf. Am 1. d. M. ist zu Ueterlanderfiel in der Weser die unbekleidete Leiche eines vermuthlich beim Baden ertrunkenen, 20 bis 30 Jahre alten unbekanntes Mannes mit schwarzem, kurzem Haar, ohne Bart, von starker Statur, treibend gefunden worden.

Schortens, 3. Sept. Die Kuh des Gastwirths A. Frps bei der Bahnstation Heidmühle hat dieser Tage 3 muntere Kuhlälber geworfen; gewiß eine große Seltenheit.

Sahn, 2. Sept. Heute Morgen wurde der Landmann Hinrich Oltmanns aus Bedhausen in unmittelbarer Nähe des Hahnerkruges in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Sein Körper zeigte überall Spuren furchtbarer Mißhandlungen. Der Unglückliche wurde sofort im Hahnerkrug untergebracht und wird dort verpflegt, da nach der Erklärung des Arztes eine Ueberführung nach der etwa eine halbe Stunde entfernten Wohnung des Oltmanns zu gefährlich ist. Das Bewußtsein ist auch im Laufe des Tags nicht zurückgekehrt. Leider ist nicht bekannt, wer diese

schändliche That verübt hat, hoffentlich gelingt es, den oder die Thäter zu entdecken und zur Bestrafung zu ziehen.

Heppens, 3. Sept. Der hiesige Arbeiter W. hatte gestern Abend das Unglück, von der in seiner Wohnung befindlichen Treppe zu stürzen. An den Folgen dieses Sturzes ist derselbe auch heute Mittag gestorben. W., eine alleinstehende Persönlichkeit, hatte leider am Sedantage etwas des Guten zu viel gethan und wird hauptsächlich sein angetrunkenen Zustand den schweren Sturz veranlaßt haben.

Bermischtes.

— In nicht geringe Aufregung wurden am 30. August die Passanten der Wasserthorstraße in Berlin versetzt. Ein Dienstmädchen, welches beschäftigt war, das Wetterrouleau an einem im ersten Stockwerk belegenen Fenster aufzuziehen, bog sich, da die Schnur desselben sich klemmte, hinaus, verlor das Gleichgewicht und stürzte zum Schrecken der Vorübergehenden herab — glücklicherweise in dessen einem Bäckergehilfen auf einen Sack Mehl, den er, beim Abladen beschäftigt, gerade ins Haus trug. Das Mädchen kam, da der Fall auf diese Weise abgemildert wurde, mit dem bloßen Schreck davon, und der Geselle, welcher zusammenbrach, erlitt nur einige leichte Verletzungen im Gesicht.

— Als Beispiel außerordentlichen Leichtsinns wird der „Voss. Btg.“ folgender Fall mitgetheilt: Ein Berliner Kaufmann wollte Frau und Kind, die längere Zeit sich auf dem Lande aufgehalten, wieder heimholen und zerbrach beim Einsteigen in den Eisenbahnwagen eine Spiritusflasche, so daß sein Ueberzieher vollständig mit Spiritus getränkt wurde. Ohne hierauf Rücksicht zu nehmen, zündete sich der Kaufmann eine Cigarette an und warf das noch glimmende Streichholz zur Erde, so daß natürlich sowohl der an den Boden gelaufene Spiritus als auch der Rock sofort in Flammen stand. Die Frau mit dem Kinde retirirte auf eine Bank und dem Manne gelang es noch, den brennenden Rock aus dem Fenster zu werfen, ohne das Feuer weiter zu verbreiten, so daß der Leichtsinrige verhältnißmäßig noch glücklich davontam.

— Ungarische Blätter erzählen aus Pest, 25. Aug.: Eugen Toth, 26 Jahre alt und Concepts-Adjunct im Cultusministerium, erhielt vor drei Tagen von einem unbekanntes Absender seine Karte, mittels welcher er erinnert wurde, daß am 24. August d. J. der vor drei Jahren bestimmte „jatale Tag“ heranrückt. Seit dem Empfange dieser Karte wurde Toth verstimmt. Gestern Abend fiel es auf, daß Toth nicht wie gewöhnlich in dem Kreise seiner Freunde erschienen und nirgends zu finden war. Nach seinem Verschwinden wurde in seiner Wohnung ein Brief vorgefunden, in welchem er von seinem Bruder und seinen Verwandten Abschied nimmt und aus dem hervorgeht, daß er wahrscheinlich als Opfer eines amerikanischen Duells gefallen sei. Toth wird als ein hoffnungsvoller solider junger Mann geschildert.

— In Schwemlingen (Bayern) schlief ein kleines Kind während des Tages in einem oberen Zimmer in der Wiege, währenddem die Mutter im untern Stock beschäftigt war. Auf ein plötzliches und lautes Schreien des Kindes eilte die Mutter sofort hinaus und sah, wie ein Habicht, welcher durch das offen gelassene Fenster hineingedrungen war, auf dem Würmchen saß und wie derselbe mit seinen Krallen und seinem Schnabel auf dasselbe loshackte. Der Eindringling war auf seine Beute so verpicht, daß er nicht einmal sofort die Flucht ergriff, wodurch es der Mutter und einem auf deren Hilferuf herbeigekommenen Nachbarn gelang es, das Raubthier zu tödten. Leider ist das Kind an einem Auge und am oberen Scheitel so arg zugerichtet, daß man für sein Leben fürchtet.

— In Mergentheim verlor ein junger Mensch, Bäckerlehrling, sein Leben dadurch, daß er auf genossenes Obst Bier trank. Er wurde ins Spital gebracht, wo ihn der Tod nach einigen Tagen von furchtbaren Unterleibsschmerzen erlöste.

— Knittlingen (Bayern). Ein Handel, der wohl seinesgleichen sucht, kam dieser Tage in einem hiesigen Wirthshaus zu Stande. Der Bauer N. wollte an den Wirth M. seine Kuh verkaufen, konnte aber über den Kaufpreis nicht einig werden. Endlich vereinigten sie sich dahin, N. dürfe den Kaufpreis selbst festsetzen, er erhalte nämlich für jedes $\frac{1}{4}$ Liter Bier das er innerhalb einer Stunde zu trinken im Stande sei, als Kaufschilling 5 M. Der schöne Gast brachte es auf 28 Viertel und erhielt als Kaufschilling 140 Mark.

Stand des Hochwassers bei Wilhelmshaven

am Freitag, 6. September: 7 Uhr — Min. Morgens.

Abfahrtsstunden des Fahrplanes von Wilhelmshaven nach Schwarderhörne.

Sonnabend, den 7. Septbr. 11 Uhr Vormittag.

Sonntag,	„	8.	„	11	„	„
Montag,	„	9.	„	11	„	„
Dienstag,	„	10.	„	11	„	„
Mittwoch,	„	11.	„	11	„	„
Donnerstag,	„	12.	„	11	„	„
Freitag,	„	13.	„	11	„	„

Passagiere wollen sich beim Gastwirth Dallmann versammeln.

von Schwarderhörne nach Wilhelmshaven.

Sonnabend, den 7. Septbr. 7 Uhr Vormittags.

Sonntag,	„	8.	„	7	„	„
Montag,	„	9.	„	7	„	„
Dienstag,	„	10.	„	7	„	„
Mittwoch,	„	11.	„	7	„	„
Donnerstag,	„	12.	„	7	„	„
Freitag,	„	13.	„	7	„	„

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 5. Sept. 1878.
Öffentliche gemeinschaftliche Sitzung der städtischen Collegien im Magistratslokale
am

**Freitag, 6. Sept. cr.,
Nachm. 5 Uhr.**

- Tagesordnung:
1. Strafen-Anlage-Statut.
 2. Entwurf eines Zusatz-Statuts zum Verfassungs-Statut.
 3. Verschiedenes.
- Der Magistrats-Dirigent.
Raskzynski.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 3. Sept. 1878.
Ein Portemonnaie mit 1,57 Mk. ist am 2. d. im Park gefunden und hier abgeliefert.
Der Verlierer kann nach Feststellung seiner Eigenthumsansprüche solches hier zurückerhalten.
Der Königl. Amtshauptmann.
J. B.:
L. von Winterfeld.

Bekanntmachung.

Am
**Dienstag, 10. d. M.,
Nachm. 2 Uhr**
anfangend, sollen im Bochow'schen Gasthause hieselbst allerlei **Kurzwaaren**, als:
Bürsten, Messer, Scheren, Borhängeklösser und Photographierahmen,
auch verschiedene Getränke und Schildereien,
sowie sonstiges Allerlei gegen Baarzahlung verkauft werden.
Wilhelmshaven (Eliaß). 5. Sept.
Kletscher.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche an den Nachlaß des weil. Redlef Janssen hieselbst zu fordern haben, wollen ihre Rechnungen behufs Aufstellung des Inventars in den nächsten 8 Tagen an den Vormund, Hrn. Kaufmann Deltjen hieselbst, gelangen lassen.
Die Nachlaßschuldner wollen innerhalb gleicher Frist Zahlung an Hrn. Deltjen leisten.
Wilhelmshaven, 4. Sept. 1878.
Kletscher, Aktillr.

Fertige Särge

haben stets in allen Größen vorräthig.

Toel & Böge.

Zu verkaufen.

Unterz. ichneter hat mehrere **große und kleine**

Schweine

zu verkaufen.

D. Harms,
Kopperhöner Mühle.

Zu vermieten.

Auf 1. Novbr. eine Oberwohnung, bestehend aus Stube, Schlafkammer und Küche in Velfort.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Das Neueste in Buckskins, Paletots u. s. w.

traf in guten Qualitäten und Mustern ein und halte mich bei Bedarf meinen geehrten Gönnern bestens empfohlen.

**Ad. H. Funk, Schneidermstr.,
Oldenburgerstraße Nr. 2.**

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

Augenleiden!

In dem Buche über
Dr. White's Augenheilmethoden,
welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenfranke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Atteste sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Richtigkeit. Dasselbe wird auf Franco-Bestellung und Beischluß der Frankirungsmarke (5 Pfg.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen, sowie durch die Expedition d. Bl.

Augenfranke

уааг! uoa bunjaгeг апыпув аг

PS. Das alleinige Depot des **ächten
Dr. White's Augenwasser**

(à Flacon 1 Mk.)

für Wilhelmshaven und Umgegend befindet sich in der Buchdruckerei des „Tageblatts“.
T. H. S ü ß.

ANNONCEN

für alle existirenden Zeitungen und Zeitschriften werden **prompt und billigst** vermittelt durch die

Annoncen-Expedition

von

HAASENSTEIN & VOGLER.

Hiesige Vertretung durch

die Expedition

des „Wilhelmshavener Tageblatts u. Anzeigers“.

Liebig Company's Fleischextract

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug **J. von Liebig** in blauer Farbe trägt.

In Wilhelmshaven zu haben bei den Herren **Ed. Wetschky, W. J. A. Schumacher, H. Schimmelpenning, B. Wilts.**

Durch eine größere Sendung wurde mein Lager von

Stubenöfen

auf's Reichhaltigste completirt und halte ich dasselbe zum Herbstbedarf zu soliden billigen Preisen bestens empfohlen.

B. H. Meppen,
Noonstraße 100.

Gesucht.

Auf sogleich ein Küchen- und ein Stubenmädchen.
Weents.
Bahnhof Wilhelmshaven.

Gesucht.

Ein **Schiffer** zum Sandjahren von Dangast nach hier für Schiff „Louise“.

Anmeldungen werden im Comptoir, Augustenstraße, entgegengenommen.

C. Linde.

Verloren.

Ein Taschenbuch mit: **Schiffspapieren.**

Gegen Belohnung abzugeben bei **J. Wilke,** Noonstraße 15.

Straßenordnungen

per Stück 15 Pfa., sind zu haben in der **Exped. d. Bl.**



Wilhelmshav.
Liedertafel.

General- Versammlung

am Freitag, den 6. September cr.,
Abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Ballotage.
2. Besprechung wegen des diesjährigen Stützungs-festes.
3. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen ist sehr erwünscht.

Der Vorstand.

Alle, die uns noch aus dem Jahre 1877 und den Vorjahren schulden, werden gebeten, den Rechnungsbetrag im Laufe d. Mts. an uns zu entrichten, indem wir mit dem 1. October d. J. sämtliche Forderungen an Herrn Rechnungsführer Janssen zum Einfassiren abgeben werden.

Toel & Böge.

Das

Rückkauf- Geschäft

von

Rud. Albers,

Bismarckstraße Nr. 62,
verkauft durch vortheilhaften Einkauf alle Sorten

**Herren- u. Knaben-
Garderobe**

zu den billigsten Preisen, sowie **Stiefel u. Stiefel-
letten**

sehr billig.

Mein Lager von

Spiegeln,

sowie selbstverfertigten Möbeln halte
bestens empfohlen.

W. Sathemann, Kopperhöner.

Sargmagazin

B. Janssen.

Neubeyers. Neuestr.

In circa 14 Tagen empfangen einige Ladungen **beste schottische
Haushaltungs-
Kohlen**

(Lochgelln),

worauf schon jetzt Bestellungen zum
Preise von **38 Mk. für 4000
Pfd.**, frei vor's Haus gegen baar,
entgegennehme. Bei Partien billiger.

B. H. Meppen,
Noonstraße 100.

Särge in allen Sorten
vorräthig.
W. Sathemann, Kopperhöner.